

Fürsorge für Taubstumme

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **14 (1920)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein taubstummer Priester. Zum erstenmal wurde in der römisch-katholischen Kirche ein Taubstummer zum Priester geweiht. Es handelt sich um Herrn La Fonta, der von dem Bischof von Bordeaux die Priesterweihe erhielt. Das Ereignis hat in theologischen Kreisen be- greifflicherweise Aufsehen erregt. Denn zum erstenmal wurde damit das strenge Kirchengesetz durchbrochen, nach dessen Bestimmung kein Mann, der an irgend einem körperlichen Gebrechen leidet, zum katholischen Geistlichen ordiniert werden kann. Der Fall La Fonta war in Rom der Gegenstand eingehender gelehrter Verhandlungen; er wurde zwei Jahre in Rom geprüft. Die Gegner der Wahl des Taubstummen zum Geistlichen stellten sich dabei auf den Boden des undisputierbaren Textes des Kirchengesetzes. Aber in Anbetracht der Tatsache, daß der Kandidat in der Schule die Lippen-sprache erlernt hat und instande ist, sich verständlich auszudrücken, entschied der Papst zu seinen Gunsten. Die Entscheidung ist nicht nur für die kirchlichen Kreise von hohem Interesse, sie hat auch die Bedeutung einer glänzenden Anerkennung der Fortschritte, die die Erziehung der Taubstummen verzeichnen kann.

Köln. Oberhausen. Ein mit dem Personenzuge fahrender taubstummer Reisender wurde beraubt. Man fand ihn in Köln bewusstlos und als er wieder zu sich kam, gab er an, daß in Düsseldorf zwei Männer und zwei Frauen in das Abteil gekommen seien, und er nach dem Genuß einer ihm angebotenen Zigarre ohnmächtig geworden sei. Seine Handtasche mit 7800 Mark Papiergeld und ein Gummimantel fehlten.

Paris. Eine junge taubstumme Dame, gew. Schülerin der Pariser Taubstummenanstalt, hat ein glänzendes Examen abgelegt als Schreibmaschinenfräulein und sie bekleidet jetzt eine Stelle, wo sie durch Lippenlesen Diktate steno-graphiert und mit der Schreibmaschine wieder-gibt.

Asnière bei Paris. Taubstumme ehemalige Schüler haben ihrem verstorbenen Lehrer und Direktor, Herrn B a g n e r, aus Dankbarkeit eine Büste erstellen lassen, die ein taubstummer Künstler angefertigt hat. Die Einweihung geschah unter starker Beteiligung.

Sürsorge für Taubstumme

„Lasset uns nicht müde werden, Gutes zu tun!“
Aufruf zur Sammlung von Wäschestücken aller Art für
das Taubstummenheim in Zwickau (Sachsen).

Schon wieder eine Bettelei! werden manche Leser denken. Ja, aber auch diesmal handelt es sich um einen recht empfindlichen Mangel, dem ich draußen in Deutschland selbst begegnet bin.

Anlässlich meines Aufenthaltes in Leipzig machte ich eines Sonntags einen Abstecher nach Zwickau, um das dort im Jahr 1913 eröffnete schöne Taubstummen-Heim für Männer und Frauen jeden Alters, 40 an der Zahl, darunter sieben Taubblinde, zu besuchen. Das stattliche Gebäude ist lieblich, auf sanfter Anhöhe gelegen, umgeben von zehn Zucharten eigenes Land. Es fehlt daher nicht an Lebensmitteln. Aber bei der allgemeinen Teuerung, die dort noch viel größer ist als bei uns, sind Wäschestoffe nur schwer erhältlich, und es kostet ein kleines Hemd schon hundert Mark und mehr. Das sind Preise, die viele nicht bezahlen können. Daher mangelt es manchen taubstummen Pfleglingen an Leibwäsche und der Anstalt an Hand- und Bettüchern u.s.w.

Ich war selbst Zeuge, wie eine sonst zufriedene, bescheidene Taubblinde jammerte, sie habe kein Hemd an! und sie bat flehentlich um ein solches.

Nun, liebe Leser, denkt euch solche Ent-behrungen: nichts hören, nichts sehen und — kein Hemd anhaben, nur Rauhes und Unan-genehmes am Leibe fühlen! Das hat mir ins Herz geschnitten und das wird auch euch er-greifen. Ich versprach Hilfe aus der Schweiz und rufe euch darum an: Helft uns Geld und Wäsche jeglicher Art herbeischaffen, z. B. Hemden, Hosen, Hand- und Bettücher u. dergl. Dann wird Jesus auch zu uns sagen: „Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich bekleidet!“

Gaben nehmen entgegen:

Herr u. Frau Eugen Entenmeister, Gurtengasse 6, Bern.

Frau Feldmann, Vorsteherin des Taubstummenheims, Belpstraße 39, Bern.

Frau Gunkelberger, Vorsteherin der Taubstummenanstalt Wabern.

Bericht über die Liebesgaben für Deutschland.

Einnahmen:	
Taubstummen-gottesdienst-Opfer Bern . . .	Fr. Rp. 15. —
Taubstummenbund Basel	75. —
Durch Frau Lauener, Münchenbuchsee . . .	125. —
Frl. Aegerter, Bern	5. —
Frl. Döbeli, Burgdorf	10. —
Durch Frl. Baumberger, Langenthal . . .	60. —
	<hr/>
	290. —
Ausgaben:	
30 Kg. Milchschokolade für die Taubstummen- anstalt Leipzig (mit Expedition) . . .	170. —
Liebesgaben-Pakete für Leipzig und Zwickau	60. —
Geldgaben für die Reiskasse der Taubstummen- anstalt Leipzig, die Unterstützungskassen des „Allg. Taubstimmverein“ und des „Taubstummen-Frauenvereins Leip- zig“, für das Taubstummenheim in Berlin-Hohenschönhausen und das Asyl für erwachsene taubstumme Mädchen in Dresden, zusammen 400 Mark =	60. —
	<hr/>
	290. —

Seite 58 in der letzten Nummer wird der Posten von Frau Prof. Mühlberg in Marau in der „Sammlung für die österreichischen Taubstummen“ wie folgt berichtet: Durch Frl. Margareta Kern in Marau Fr. 100.

Kanton Zürich. Eine für die Taubstummen wichtige Glockenweihe — ein zunächst unglaubliches Ding, nicht wahr? Und doch hat es damit seine Richtigkeit. Dieses merkwürdige Ereignis hat sich in Zürich zugetragen. Die dortige Kirchengemeinde Fluntern hat vergangenen Frühling eine neue Kirche eingeweiht. Zwei Monate später erhielt sie das dazu gehörige Geläute von sechs neuen Glocken. (Das alte Kirchlein hatte nur ein Glöcklein gehabt.) Nach schönem altem Brauch trägt jede Glocke einen Bibelspruch. Im Einweihungsgottesdienst erklärte der Ortspfarrer Fueter, was jede dieser Glockenstimmen der Gemeinde sagen wolle, indem er sie eindringlich mahnte: „Wer Ohren hat, zu hören, der höre!“ Weil es aber auch Menschen gibt, welche die schönen Glockenstimmen nicht hören können, bestimmten Pfarrer und Kirchenpflege die Steuern, die am Vor- und Nachmittag erhoben wurden zum Wohl dieser Nichthörenden, speziell für den Neubau des Taubstummenheims in Turbental. Sie erreichten den nicht für möglich gehaltenen Betrag von Fr. 1500! So ist eine Glockenweihe ein Anlaß geworden, an dem auch die Taubstummen ihre helle Freude haben dürfen.

Pf. W.

Aus Taubstummenanstalten

Basel. Anstalt für schwachbegabte Taubstumme in Bettingen. Der 18. Jahresbericht dieser Anstalt für 1919/20 wird mit den Worten aus dem Johannes-Evangelium eingeleitet: Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.“ Er betont, daß der Unterricht eines der schwierigsten Kapitel im Anstaltsleben darstelle; man mag noch so viele Veranschauligungsmittel herzutragen und den Stoff noch so methodisch verarbeiten; die Willenswurzeln des Kindes saugen ihn erst dann auf, wenn Lust und Liebe ihn genießbar machen. Die schönsten Blüten der Erkenntnis und des Wissens dorren aber ab, wenn nicht die schimmernde Baumkrone getragen wird vom festen Stamm eines guten Charakters. Worte lehren, Beispiele zwingen. Da gilt es nun für den Erzieher, daß er Beispiele zeigt, in denen das Kind sich selbst erkennt. Diese Beispiele findet man im Zentralunterricht, in der biblischen Geschichte. Die Anstalt hat nach 2¼ Jahren wiederum einen Wechsel des Anstaltslehrers zu verzeichnen, was natürlich vom Stand der Zöglinge aus sehr zu bedauern ist. Die Rechnung für das abgelaufene Anstaltsjahr verzeichnet zum letzten Defizit von über Fr. 4000 ein neues von Fr. 3000, wozu noch eine Kapitalschuld von Fr. 24,000 stößt. Wenn freilich die naturwissenschaftliche Lehre vom Kampf ums Dasein wirklich den tiefsten Sinn des Lebens wieder spiegeln würde, dann wäre die Anstalt sicherlich schon längst eingegangen. Allein gerade ihre Existenz beweist, daß nach der Weisheit Salomos jedes Ding, so lange es seine Aufgabe erfüllt, auch seine Zeit hat. Dem banalen Sprichwort „Geld regiert die Welt“ setzt die Anstalt die Forderung entgegen, daß Liebe die Welt regieren soll.

Moudon. Die Regierung des Kantons Genf ersucht die Waadtländer Regierung um Aufnahme der taubstummen Genferkinder, da sie ihre Anstalt in Genf aufgehoben und keine befriedigende Lösung der Taubstummen-Schulung mit den hörenden Schwachsinnigen gefunden hat. (Sehr begreiflich! D. N.) Nun wird die Anstalt Moudon vergrößert, damit sie alle taubstummen Kinder der welschen Schweiz aufnehmen kann.